

Funktionierendes Modell

1) Modell (Beschreibung)

1.1) Unternehmer U1 produziert aus Computern (als Vorprodukt) Maschinen, langlebige Produkte zur Vermögensanlage von Unternehmern (Häuser, Schmuck, usw.) und Konsumgüter für die Beschäftigten aller Betriebe, die diese für ihre Existenz benötigen (Lebensmittel, usw.).

Aus Computern mit dem Wert von w GE (Geldeinheiten) werden Maschinen im Wert von $2*w$ GE, langlebige Produkte im Wert von $2*w$ GE und Konsumgüter im Wert von w GE hergestellt.

1.2) Unternehmer U2 produziert aus Maschinen (als Vorprodukt) Computer, langlebige Produkte zur Vermögensanlage von Unternehmern (Häuser, Schmuck, usw.) und Konsumgüter für die Beschäftigten aller Betriebe, die diese für ihre Existenz benötigen (Lebensmittel, usw.).

Aus Maschinen mit dem Wert von w GE (Geldeinheiten) werden Computern im Wert von $2*w$ GE, langlebige Produkte im Wert von $2*w$ GE und Konsumgüter im Wert von w GE hergestellt.

1.3) Bei der Herstellung der Produkte werden die dafür benötigten Maschinen bzw. Computer alle verschlissen. Die u.a. hergestellten Computer bzw. Maschinen werden deshalb jeweils an den anderen Unternehmer verkauft, die diese in der nächsten Produktionsperiode wieder als Vorprodukt verwenden.

1.4) In der gleichen Periode verkauft U1 seine Waren an U2 und umgekehrt U2 an U1.

Dies kann natürlich nicht gleichzeitig geschehen (bzw. „verbucht „ werden).

Also verkauft ein Unternehmer zuerst seine Waren an den anderen Unternehmer.

Man kann willkürlich annehmen, wer zuerst seine Waren an den anderen verkauft.

Derjenige, der zuerst verkauft, muss sich dazu verschulden (negatives Konto).

Beim Verkauf wird dieses wieder ausgeglichen (Kontostand = 0).

Um zu vermeiden, dass die Kontostände nicht beliebig negativ werden (beim Einkauf), kann man die Waren in kleine Pakete aufteilen, die dann hintereinander gekauft und verkauft werden.

1.5) Um das Modell "maximal" einfach zu gestalten, werden folgende Annahmen gemacht:

Es gibt genau 2 Unternehmen Unternehmer U1 und U2

Die 2 Unternehmer werden als Beschäftigte in ihren Unternehmen angestellt und bekommen in dieser Rolle jeweils einen Lohn. Die Lohnsumme aller Beschäftigten jedes Unternehmens beträgt w GE

In ihrer Rolle als Unternehmer legen diese langlebige Produkte als Vermögensanlage an.

Es gibt keinen Zins.

Alle produzierten Waren werden verkauft.

2) Produktionsperioden des Modells (dynamische Entwicklung)

2.1)

1. Periode

Am Anfang hat der Computerhersteller U1 Computer (zur Herstellung von Maschinen) im Wert von w GE und der Maschinenhersteller U2 Maschinen (zur Herstellung von Computern) im Wert von w GE.

U1 und U2 zahlen jeweils w GE Löhne an die Beschäftigten des Betriebs.

2. Periode

U1 stellt mit dem Vorprodukt (Computer) im Wert von w GE Maschinen im Wert von $2w$ GE, Waren $W1$ im Wert von $2*w$ und $WL1$ (Waren, d.h. Konsumgüter für die Beschäftigten) im Wert von w GE her, wobei alle Computer verschleissen.

U2 stellt mit dem Vorprodukt (Maschinen) im Wert von w GE Computer im Wert von $2w$ GE, Waren $W2$ im Wert von 2 GE und $WL2$ (Waren, d.h. Konsumgüter für die Beschäftigten) im Wert von w GE her, wobei alle Maschinen verschleissen.

(Der Einfachheit halber ist $WL1=WL2$)

Jedes Unternehmen hat die "Gewinnrate" $r = (2*w + 2*w + w) / (w+w) = 2,5$, denn es gilt:

Output:

produzierte Maschinen bzw. Computer im Wert von $2*w +$

produzierte langlebige Waren im Wert von $2*w +$

produzierte Konsumgüter im Wert von w

Input:

eingesetzte Maschinen bzw. Computer im Wert von $w +$

eingesetzte Lohnsumme im Wert von w

3. Periode

U1 kauft alle die von U2 produzierten Produkte zu ihren jeweiligen Werten ein und ersetzt damit u.a. die verschlissenen Produktionsgüter.

Das Gleiche macht U2.

Die Beschäftigten von U1 und U2 kaufen mit ihren Löhnen $2*w$ alle Waren aus $WL1$ und $WL2$ im Wert von $2*w$ GE.

4. Periode

U1 nimmt die Waren $W2(2w)$ aus der Firma und legt sie als Privatvermögen ab.

U2 nimmt die Waren $W1(2w)$ aus der Firma und legt sie als Privatvermögen ab.

Jetzt geht es weiter wie in Periode 1, nur dass U1 und U2 Privatvermögen haben.

Nach jeweils 4 Perioden erhöht sich damit laufend das Privatvermögen von U1 und U2.

2.2) Kurzform:

1. Periode (Ausgangspunkt)

U1	U2
C(w)	M(w)

2. Periode (Wertschöpfung)

U1	U2	
-C(w)	M(w)	Computer und Maschinen werden verschlissen
M(2w)	C(2w)	
W1(2w)+WL1(w)	W2(2w)+WL2(w)	

3. Periode (Verkauf aller Produkte an Unternehmer und Beschäftigten)

U1	U2	
C(2w)	M(2w)	
W2(2w)	W1(2w)	WL1 und WL2 wird von den Beschäftigten gekauft

4. Periode (Vermögensbildung der Unternehmer)

U1	U2	
C(2w)	M(2w)	
W2(2w)	W1(2w)	Vermögensbildung der Unternehmer

5. Periode (Ausgangspunkt)

U1	U2
C(2w)	M(2w)

6. Periode (Wertschöpfung)

-C(2w)	M(2w)	Computer und Maschinen werden verschlissen
M(4w)	C(4w)	
W1(4w)+WL1(w)	W2(4w)+WL2(w)	

7. Periode (Verkauf aller Produkte an Unternehmer und Beschäftigten)

U1	U2	
C(4w)	M(4w)	
W2(4w)	W1(4w)	WL1 und WL2 wird von den Beschäftigten gekauft

8. Periode (Vermögensbildung der Unternehmer)

U1	U2	
C(4w)	M(4w)	
W2(4w)	W1(4w)	Vermögensbildung der Unternehmer

9. Periode (Ausgangspunkt)

C(4w)	M(4w)
-------	-------

10. Periode (Wertschöpfung)

U1	U2	
-C(4w)	M(4w)	Computer und Maschinen werden verschlissen
M(8w)	C(8w)	
W1(8w)+WL1(w)	W2(8w)+WL2(w)	

usw.

Entwicklung der Kontostände K1, K2 (der Unternehmen), der Werte des produzierten Waren E1, E2, der Vermögens-Kontostände V1, V2 (der Unternehmer), Kontostände L (gesamt) der Beschäftigten

P	K1	E1	V1	K2	E2	V2	L
1	-w	C(w)	0	-w	M(w)	0	2*w
2	-w	M(2w) + W1(2w) +WL1(w)	0	-w	C(2w) + W2(2w) +WL2(w)	0	2*w
3	0	C(2w)+W2(2w)	0	0	M(2w)+W1(2w)	0	0
4	0	C(2w)	W2(2w)	0	M(2w)	W1(2w)	0
5	-w	C(2w)	W2(2w)	-w	M(2w)	W1(2w)	2*w
6	-w	M(4w)+W1(4w) +WL1(w)	W2(2w)	-w	C(4w)+W2(4w) +WL2(w)	W1(2w)	2*w
7	0	C(4w)+W2(4w)	W2(2w)	0	M(4w)+W1(4w)	W1(2w)	0
8	0	C(4w)	W2(6w)	0	M(4w)	W2(6w)	0
9	-w	C(4w)	W2(6w)	-w	M(4w)	W2(6w)	2*w
...							

3) Ergebnis

Es ist also möglich, ein Modell (Inselmodell) zu konstruieren, in dem der Kapitalismus „funktioniert“, d.h. in dem es keine Überproduktion, aber Wachstum gibt und in dem das Vermögen der Unternehmer wächst.

Allerdings kennt dieses Modell keine Konkurrenz, sondern simuliert eine völlig durchgeplante Ökonomie, die man "Kapitalismus" nennen würden und die Unternehmer wären keine Unternehmer, sondern Funktionäre eines zentralen Planungsbüros.

Dieses Modell bildet daher den realen Kapitalismus in keinster Weise ab.

Um den wirklichen Kapitalismus zu beschreiben braucht es daher noch weitere Voraussetzungen, wie z.B. die Vernichtungskonkurrenz unter den Kapitalisten.

Dies wird in einem anderen Beitrag auf dieser Website verarbeitet.

